

Bevölkerungsentwicklung: Zahl der Hochbetagten wird rasant zunehmen – Einwohnerzahl in Hessen rückläufig – Frankfurt wächst

Bertelsmann Stiftung veröffentlicht Prognose bis 2030 – Daten und Fakten für rund 3.200 Kommunen ab sofort im Internet abrufbar

Gütersloh, 26. Oktober 2011. Durch die rasante Zunahme der hochbetagten Menschen stehen die deutschen Städte und Gemeinden vor großen Herausforderungen. Nach einer neuen Bevölkerungsprognose der Bertelsmann Stiftung wird die Zahl der über 80-jährigen Einwohner in Hessen bis zum Jahr 2030 um rund die Hälfte zunehmen. Demnach wird der Anteil der Hochbetagten in Hessen 2030 bei 8,2 Prozent liegen. Im Landkreis Groß-Gerau werden 2030 sogar fast doppelt so viele über 80-Jährige leben wie heute. Unter www.wegweiser-kommune.de können ab sofort Daten und Fakten zu den Auswirkungen des demographischen Wandels für alle Kommunen ab 5.000 Einwohnern abgerufen werden.

Mit 56 Prozent mehr Einwohnern über 80 Jahren liegt der Anstieg in Hessen leicht unter dem Bundesdurchschnitt von 59 Prozent. Im Bundesländervergleich sind besonders starke Zunahmen bei den Hochbetagten in Brandenburg (93 Prozent) und Berlin (92 Prozent) zu erwarten. Vergleichsweise moderat wird der Anstieg der über 80-Jährigen bis zum Jahr 2030 in Bremen (42 Prozent) und dem Saarland (41 Prozent) ausfallen.

Nach den Vorausberechnungen der Bertelsmann Stiftung nimmt die Zahl der hochbetagten Männer stärker zu als die der Frauen. Der Anteil der Frauen bleibt in dieser Altersgruppe zwar immer noch höher, doch die Männer holen auf. Besonders stark bekommt in Hessen der Werra-Meißner-Kreis den demographischen Wandel zu spüren: im Jahr 2030 wird die Hälfte der Einwohner über 55 Jahre alt sein.

Die Bertelsmann Stiftung hat ihre bundesweite Bevölkerungsprognose für rund 3.200 Kommunen bundesweit errechnet. In Hessen wird die Einwohnerzahl um 3 Prozent zurückgehen, ein etwas geringerer Rückgang als der Bundesdurchschnitt von -3,7 Prozent. Im Jahr 2030 werden 5,87 Millionen Menschen in Hessen leben. Einen hohen Bevölkerungsanstieg wird die Stadt Frankfurt am Main verzeichnen können (+7,3 Prozent), außerdem haben noch die kreisfreien Städte Wiesbaden und Darmstadt sowie die Landkreise Main-Taunus-Kreis und Groß-Gerau Einwohnerzuwächse zu erwarten. Alle anderen kreisfreien Städte und die Landkreise schrumpfen.

„Interessant ist besonders der Blick auf die großen Verschiebungen im Altersaufbau“, sagte Brigitte Mohn, Vorstandsmitglied der Bertelsmann Stiftung bei der Veröffentlichung der Daten. „Unsere Bevölkerungsprognose zeigt sehr deutlich, wo die deutschen Kommunen ihre Planungen überdenken müssen“. Zu den Herausforderungen gehörten der steigende Bedarf an Pflegekräften, die Vereinbarkeit von Pflege und Beruf sowie die Anpassung der Pflegeinfrastruktur (z.B. Tagespflege, Kurzzeitpflege und stationäre Pflege).

Die Bertelsmann Stiftung stellt mit ihrem Online-Portal www.wegweiser-kommune.de allen Städten und Gemeinden in Deutschland mit mehr als 5.000 Einwohnern Daten, Bevölkerungsprognosen und konkrete Handlungskonzepte für die kommunale Praxis zur Verfügung. Für 2.943 Städte und Gemeinden, in denen etwa 86 Prozent der Bevölkerung Deutschlands leben, und 301 Land-

kreise ermöglicht der Wegweiser Kommune so einen Blick auf die Entwicklung in den Politikfeldern Demographischer Wandel, Finanzen, Bildung, soziale Lage und Integration.

Rückfragen an: Carsten Große Starmann, Telefon: 0 52 41 / 81-81 228
E-Mail: Carsten.Grosse.Starmann@Bertelsmann-Stiftung.de

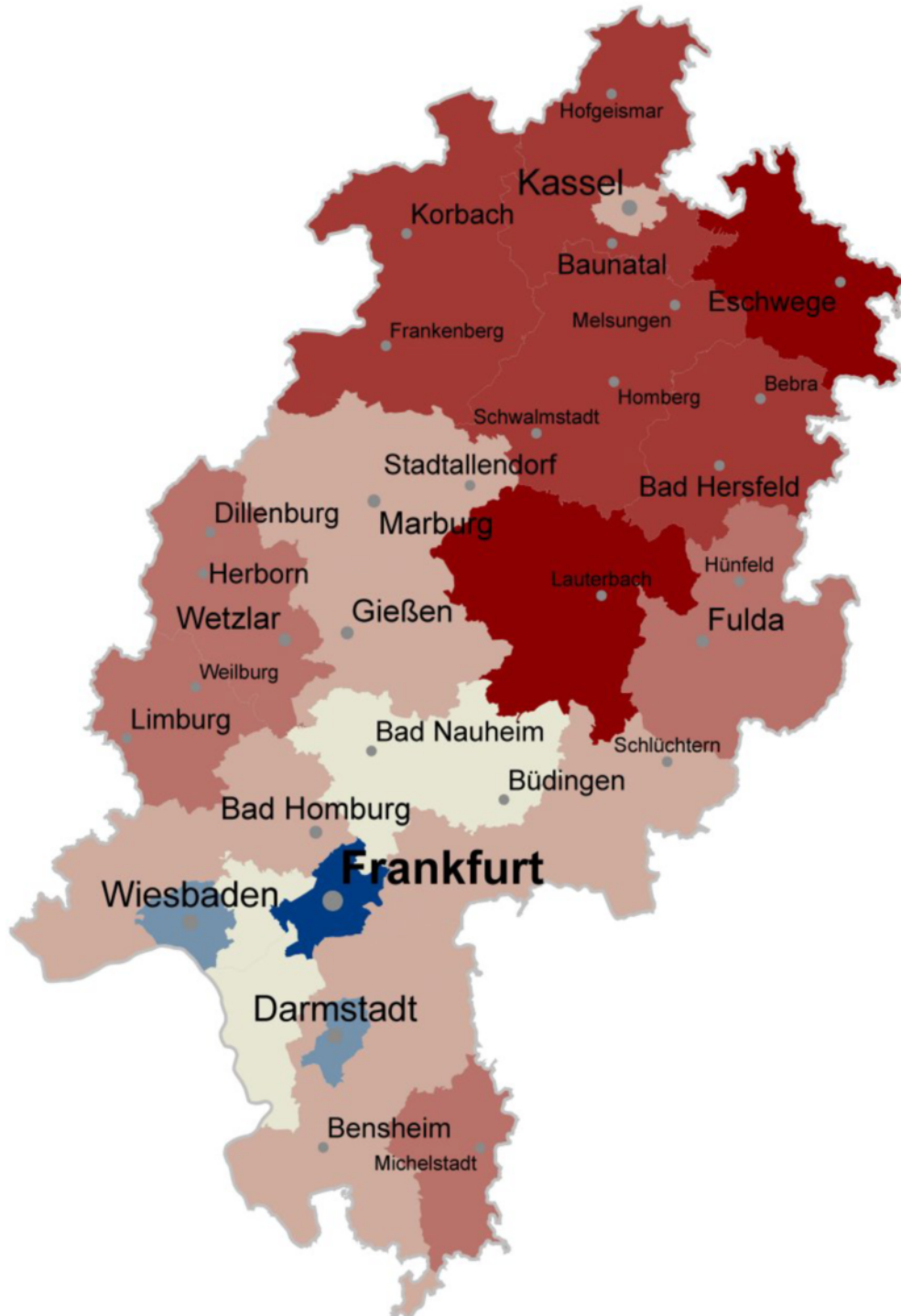
Petra Klug, Telefon: 0 52 41 / 81-81 347
E-Mail: Petra.Klug@Bertelsmann-Stiftung.de

Hinweis für die Redaktionen:

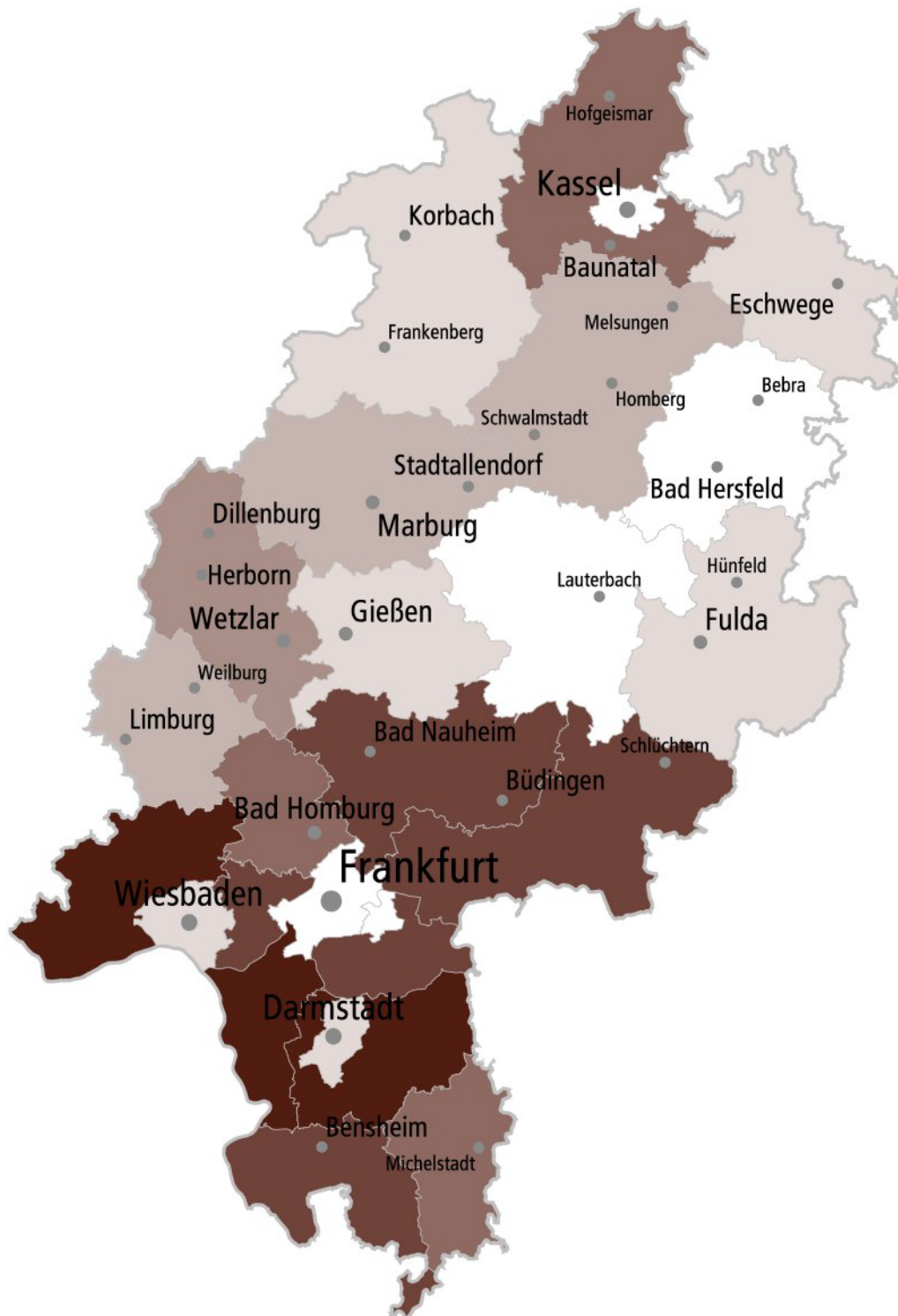
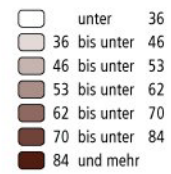
Unter www.bertelsmann-stiftung.de finden Sie Länderberichte und Karten als Download.

Bevölkerungsentwicklung 2009 bis 2030
in Landkreisen und kreisfreien Städte (in %)

Hessen



Entwicklung der über 80-Jährigen 2009 bis 2030
in Landkreisen und kreisfreien Städten (in %)
Hessen



Länderbericht Hessen

Bevölkerungsentwicklung

Vergleichsweise schwacher Bevölkerungsrückgang – Bis 2030 geht die Bevölkerungszahl in Hessen um 3,0 Prozent auf 5,87 Millionen zurück. Das ist eine günstigere Entwicklung als im Bundesdurchschnitt (-3,7 Prozent).

Den höchsten Zuwachs wird die Stadt Frankfurt am Main verzeichnen können (+7,3 Prozent), außerdem haben noch die kreisfreien Städte Wiesbaden und Darmstadt sowie die Landkreise Main-Taunus-Kreis und Groß-Gerau Einwohnerzuwächse zu erwarten. In allen anderen Kreisen geht die Einwohnerzahl zurück, am stärksten im Vogelsbergkreis (-15,6 Prozent) und im Werra-Meißner-Kreis (-15,4 Prozent). Die Veränderungen der Bevölkerungszahlen gehen mit deutlichen Verschiebungen in der Altersstruktur einher.

Kinder und Jugendliche

Weniger Kinder und Jugendliche in allen Altersgruppen – In fast allen Landkreisen und kreisfreien Städten geht die **Zahl der unter 3-Jährigen** zurück – in ganz Hessen um 8,8 Prozent. Den stärksten Rückgang von über einem Viertel wird der Werra-Meißner-Kreis zu verkräften haben (-25,9 Prozent). Einzig Frankfurt kann in dieser Altersgruppe eine Zunahme (+4,5 Prozent) verbuchen.

Eine vergleichbare Entwicklung geschieht bei den **3- bis 5-Jährigen**. Ihre Anzahl geht landesweit um 8,1 Prozent zurück, am stärksten im Werra-Meißner-Kreis (-27,1 Prozent) und im Vogelsbergkreis (-26,7 Prozent). Und auch in dieser Altersklasse gibt es Zuwachs in der Stadt Frankfurt am Main (+9,9 Prozent), außerdem in den Städten Wiesbaden und Darmstadt (je 3,3 Prozent).

Schülerzahlen brechen ein – 2030 wird Hessen 10,9 Prozent weniger Grundschüler in der **Altersgruppe der 6- bis 9-Jährigen** haben. Von dem Rückgang am meisten betroffen ist mit -30,2 Prozent der Vogelsbergkreis, während Frankfurt ein Plus von 17,2 Prozent verzeichnen kann.

Noch stärker nehmen die Zahlen in der **Altersklasse der 10- bis 15-Jährigen** ab (Sekundarstufe I). Landesweit sind es -16,4 Prozent. Den höchsten Rückgang wird auch in dieser Gruppe

wieder der Vogelsbergkreis zu verzeichnen haben (-38,7 Prozent). Der größte Zuwachs erfolgt mit +19,0 Prozent in Frankfurt am Main.

Am stärksten sind schließlich die Verluste bei den Schüler- und Auszubildendenzahlen, also innerhalb der **Altersgruppe der 16- bis 18-Jährigen**. Ihre Zahl geht landesweit fast um ein Fünftel zurück (-19,8 Prozent). Besonders betroffen ist der Vogelsbergkreis mit einem Minus von 41,0 Prozent. Ein Plus können nur die kreisfreien Städte Frankfurt am Main mit 14,8 Prozent und Darmstadt mit 5,4 Prozent erwarten.

Erwerbstätige

Mehr ältere als junge Menschen im erwerbsfähigen Alter – Die Zahl der potenziell Erwerbstätigen **im Alter von 25 bis 44 Jahren** geht bis 2030 in allen Landkreisen und kreisfreien Städten zurück – in ganz Hessen um 14,2 Prozent. Während die kreisfreien Städte hier eher mit moderaten Rückgängen rechnen können, nimmt die Bevölkerung in dieser Altersgruppe in den meisten Landkreisen deutlich ab. Die regionalen Rückgänge bewegen sich dabei zwischen -2,6 Prozent in Frankfurt am Main und -29,6 Prozent im Werra-Meißner-Kreis.

Auch die **Altersgruppe der 45- bis 64-Jährigen** nimmt ab – im gesamten Bundesland um 6,4 Prozent. Regionale Zuwächse werden nur in drei der insgesamt 26 Kreise erfolgen. Der höchste davon beträgt +7,2 Prozent (Frankfurt am Main). Die deutlichsten Rückgänge in der Altersgruppe 45 bis 64 erfahren der Vogelsbergkreis (-20,5 Prozent) und der Werra-Meißner-Kreis (-20,2 Prozent).

Geburten und Sterbefälle

Mehr Sterbefälle als Geburten – Die natürliche Bevölkerungsentwicklung (Geburtenbilanz) in Hessen ist negativ. Das gilt für fast alle Kreise. Nur im Main-Taunus-Kreis und in vier kreisfreien Städten ist der natürliche Saldo positiv

2009 wurden in Hessen statistisch **8,4 Kinder pro 1.000 Einwohner geboren**. Das liegt leicht über dem Bundesdurchschnitt von 8,1. Die höchste Geburtenzahl konnten mit 10,7 die Städte Frankfurt am Main und Offenbach am Main verzeichnen. Die wenigsten Geburten gab es mit 6,7 im Landkreis Kassel.

Im gleichen Jahr lag die Sterberate bei **10,0 Sterbefällen pro 1.000 Einwohner**. Das liegt etwas unterhalb des Bundesdurchschnitts von 10,5. Die geringste Sterberate (8,3) konnte die Stadt Offenbach am Main verzeichnen, die höchste (13,8) der Werra-Meißner-Kreis.

Mutter erst über 30 – Hessens Frauen bekamen ihre Kinder 2009 im Alter von durchschnittlich 30,8 Jahren (Bundesdurchschnitt: 30,4 Jahre). Am jüngsten sind die Mütter im Werra-Meißner-Kreis (29,4 Jahre) und am ältesten im Hochtaunuskreis (32,7 Jahre).

Elterngeneration nimmt ab – Von 2009 bis 2030 nimmt die **Altersgruppe der 23- bis 36-Jährigen** im gesamten Bundesland um 8,6 Prozent ab. Das hat Einfluss auf die Entwicklung der Geburtenzahlen im Land, da bei Frauen in diesen Lebensjahren die höchste Geburtenwahrscheinlichkeit besteht (2009 erfolgten 76,5 Prozent aller Geburten innerhalb dieser Altersklasse). Der stärkste Rückgang erfolgt im Vogelsbergkreis (-23,3 Prozent), der geringste in Frankfurt am Main (-2,2 Prozent).

Wanderungen

Zuwanderung in vielen Kreisen – Rechnet man alle Zu- und Fortzüge für den vorausberechneten Zeitraum bis 2030 gegeneinander auf, so ist die Bilanz für die meisten hessischen Kreise positiv. Sieben Landkreise und die kreisfreie Stadt Offenbach haben dagegen negative Wanderungsbilanzen zu erwarten.

Dabei zeichnen sich die Einwohner der kreisfreien Städte durch eine höhere Mobilität aus als die Bewohner der Landkreise. Die aktuellen Wanderungsprofile geben Auskunft darüber, wie sich die Zu- und Fortzüge in den verschiedenen Altersgruppen darstellen (siehe unter www.wegweiser-kommune.de). Die Entwicklungen sind dabei auf Ebene der einzelnen Kommune dargestellt.

Alterung

Große regionale Unterschiede in der Altersverteilung – 2030 liegt das Medianalter in Hessen bei 48,2 Jahren (2009: 43,8). Es ist nicht mit dem Durchschnittsalter zu verwechseln, sondern meint, dass 50 Prozent der Bevölkerung über 48,2 Jahre alt sein werden und 50 Prozent darunter.

Das höchste Medianalter findet sich mit 55,6 Jahren im Werra-Meißner-Kreis, die geringsten in Frankfurt am Main (42,7) und Offenbach (43,1).

Mehr Hochaltrige – 2030 werden in Hessen 8,2 Prozent der Bevölkerung 80 Jahre oder älter sein. Das entspricht fast dem Bundesdurchschnitt von 8,3 Prozent. Der Anteil der über 80-Jährigen korreliert dabei mit dem Medianalter in den einzelnen Kreisen und kreisfreien Städten. So gehören im Landkreis mit dem höchsten Medianalter (Werra-Meißner-Kreis) 10,6 Prozent der Bevölkerung zur Generation 80plus. In den fünf kreisfreien Städten ist der Anteil der Hochbetagten geringer als in allen Landkreisen.

Altersgruppe 80+ wächst deutlich – Die Altersgruppe der über 80-Jährigen entwickelt sich in allen Landesteilen deutlich, wobei zwischen den einzelnen Regionen zum Teil ausgeprägte Unterschiede bestehen. In den kreisfreien Städten fallen die Zuwächse grundsätzlich geringer aus als in den Landkreisen. Sie liegen hier zwischen +18 Prozent in Kassel und +44 Prozent in Wiesbaden. Die Spannweite in den Landkreisen reicht dagegen von +23 Prozent im Vogelsbergkreis bis +93 Prozent im Landkreis Groß-Gerau.

Mehr hochbetagte Frauen als Männer – In der Altersgruppe 80plus gibt es mehr Frauen als Männer. Das ist unter anderem mit der durchschnittlich höheren Lebenserwartung von Frauen verbunden. Es hat aber auch damit zu tun, dass im Zweiten Weltkrieg viele junge Männer ums Leben gekommen sind, die jetzt (nach 2009) 80 Jahre oder älter wären.

Dafür fällt die relative Steigerung bis 2030 bei den Männern deutlich höher aus. Das geht einerseits auf stärker besetzte Jahrgänge der Männer zurück, die bis 2030 zur Gruppe der über 80-Jährigen gehören. Andererseits führt hier aber auch die bei Männern steigende Lebenserwartung zu einer langsamen Annäherung an die der Frauen.

Glossar

Bevölkerungsvorausberechnungen treffen Aussagen darüber, welche Situation eintreten wird, wenn sich die Entwicklung der vergangenen Jahre fortsetzt. Sie schreiben also einen Status bis zum Zieljahr fort unter der Annahme, dass sich die Rahmenbedingungen nicht verändern. Dafür werden Geburten, Sterbefälle, Zuzüge und Fortzüge für jedes Gebiet nach Geschlecht und Alter ausgewertet und die dabei errechneten Raten und Quoten in die Zukunft fortgeschrieben.

Demographie ist die Wissenschaft von der Bevölkerung und ihrer Entwicklung bzw. die wissenschaftliche Erfassung und Auswertung des Zustands, der Struktur und der Veränderungen der Bevölkerung.

Als **Elterngeneration** werden diejenigen Altersjahrgänge bezeichnet, in denen Frauen die relativ meisten Kinder bekommen. Für die Frauen aus jedem der Altersjahre 23 bis 36 liegt die Geburtenwahrscheinlichkeit pro Kalenderjahr bei 0,05 oder höher. Im Jahr 2009 erfolgten 76,5 Prozent aller Geburten in diesen 14 Altersjahren.

Das **Medianalter** teilt die nach Alter „sortierte“ Bevölkerung eines Gebietes in zwei gleich große Hälften. Danach ist eine Hälfte der Bevölkerung jünger, die andere Hälfte älter als das Medianalter.

Der **natürliche Saldo** bezeichnet die Differenz zwischen Geburten und Sterbefällen.

Die **Geburtenzahl** oder **rohe Geburtenrate** beziffert die Geburten pro Jahr und pro 1.000 Einwohner.

Die **Sterbezahl** oder **rohe Sterberate** beziffert die Sterbefälle pro Jahr und pro 1.000 Einwohner.

Die **Daten der Basisjahre** wurden bei den Statistischen Landesämtern angefordert. Die Berechnungen beruhen auf den Bestandsdaten der Jahre 2005 bis 2009 (jeweils zum 31.12.) und den Bevölkerungsbewegungen der Jahre 2006 bis 2009. Die Fortzüge wurden bereits ab dem Jahr 2005 ausgewertet, weil es hier in der amtlichen Statistik für die Jahre 2008 und 2009 durch die Einführung der Steuer-ID zu Korrekturen kam.

Die **zehn funktionalen Altersgruppen** werden aus unterschiedlich vielen Altersjahrgängen gebildet:

0-2 Jahre	für die Betreuung unter 3-Jähriger
3-5 Jahre	für die Betreuung im Kindergarten
6-9 Jahre	Grundschulkinder
10-15 Jahre	Sekundarstufe I
16-18 Jahre	Sekundarstufe II
19-24 Jahre	berufliche und Hochschul-Ausbildung
25-44 Jahre	jüngere potenziell Erwerbstätige
45-64 Jahre	ältere potenziell Erwerbstätige
65-79 Jahre	(jüngere) Rentner mit geringerem Anteil an Pflegebedürftigen
ab 80 Jahre	Hochbetagte mit höherem Anteil an Pflegebedürftigen

Bevölkerungsentwicklungen unterliegen Schwankungen, z.B. durch einen starken Geburtenanstieg oder durch eine vermehrte Abwanderung. Je kleinräumiger die Betrachtung durchgeführt wird, umso mehr steigt die Empfindlichkeit. Zur **Darstellung neuerer Entwicklungen** sollten Bevölkerungsvorausberechnungen turnusmäßig etwa **alle fünf Jahre aktualisiert** werden.

Weitere Informationen zu den Daten und der Methodik sowie interaktive Grafiken und Karten mit differenzierten Darstellungsmöglichkeiten finden Sie unter www.wegweiser-kommune.de.